



Echnaton

*Dein Aufgang ist wunderschön am Horizont des Himmels,
oh lebendiger Aton, Bestimmer des Lebens!
Wenn du am östlichen Horizont des Himmels aufgehst,
erfüllst du jedes Land mit deiner Schönheit;
denn du bist wunderschön, groß und strahlend,
erhaben über der Erde;
deine Strahlen umfassen die Länder, ja alles, was du geschaffen hast.
Du bist Ra, und du hast alle gefangen genommen;
Du bindest sie durch deine Liebe.
Obwohl du fern bist, sind deine Strahlen auf der Erde;
Obwohl du in der Höhe bist, sind deine Fußspuren der Tag.
Hymne an die Sonne*

Echnaton

Ägypten kann für sich beanspruchen, das archetypische Rätsel in der Geschichte der Völker und Nationen zu sein. Vom halb-legendären Menes, der aus den Nebeln der unbeschreiblichen Antike hervortrat, um die beiden Länder zu vereinen, bis zur brillanten Kleopatra, die Rom ausmanövrierte, um einige der inneren Schätze des Nils zu bewahren, hat Ägypten die menschliche Vorstellungskraft mit seinem paradoxen Gefühl der Vertrautheit und völligen Entfremdung, seinen Beschwörungen entspannter sozialer Verhältnisse und seltsamer finsterner Mächte, seiner wechselnden Mischung aus Dunkelheit und Licht, die so dramatisch ist wie die Nacht und der Tag, die sich zwischen seinen kolossalen Ruinen abwechseln, heimgesucht. Der größte Teil seines prächtigen Erbes ist verloren gegangen, und das Wenige, das übrig geblieben ist – verfallene Gebäude, geschändete Gräber, literarische Fragmente – überdauert seinen fast unendlichen Niedergang.

Entstanden aus den atlantisch-arischen Unterrassen und beeinflusst durch Einflüsse aus dem Norden und Osten, tritt Ägypten in die mythische Geschichte ein, wobei der größte Teil seiner komplexen Vergangenheit vor profanen Blicken verborgen bleibt. Was von seiner frühesten Geschichte übrig

geblieben ist, wurde in den Mysterientempeln geheim gehalten und nie in das Licht der weltlichen Wissenschaft gebracht. In der glanzvollen Zeit der XVIII. Dynastie, die durch die Vertreibung der Hyksos-Invasoren eingeleitet, von imperialen Erfolgen geprägt und durch das Wiederaufleben des Amen-Ra-Priestertums zerstört wurde, vertieft sich das tiefgründige Rätsel Ägyptens. Dies wurde durch die entschlossenen Versuche nachfolgender Herrscher, jeden Hinweis auf die Existenz einer solchen Zeit auszulöschen, nicht gerade erleichtert. Trotz systematischer Zerstörung fasziniert die XVIII. Dynastie noch immer viele Menschen, und ihr größter König, Echnaton (Amenhotep IV.), flößt Ehrfurcht und Verehrung ein.

Um 1684 v. Chr. fiel ein semitisches Volk namens Hyksos in Unterägypten ein und eroberte es. Diese Verehrer von Seth und Apophis, die zunächst von Memphis und später von Avaris im östlichen Delta aus regierten, zwangen Oberägypten, seine Kräfte in Theben um die Kosmologie von Amen-Ra zu sammeln. Ramose, der Sohn des Pharaos, stellte aus einer Bevölkerung, die an Kriegshandlungen nicht gewöhnt war, eine Streitmacht auf, und obwohl er in der Schlacht starb, wendete sich das Blatt für Ägypten. Als sein Bruder Amosis den Thron bestieg, wurden die Hyksos weitgehend aus dem Delta vertrieben und bis nach Palästina verfolgt. Obwohl die Hyksos noch einige Jahre lang Unruhe stifteten, vereinte Amosis die beiden Länder wieder und gründete die XVIII. Dynastie. Während die Reinheit der königlichen Linie lange Zeit die Heirat des Pharaos mit seiner Schwester diktiert hatte, damit der mächtige Segen der Götter durch die königliche Vereinigung der männlichen und weiblichen Prinzipien auf die Erde geleitet werden konnte, maß die XVIII. Dynastie der Sonnenprinzessin große Bedeutung bei. Im Gegensatz zu ihren Halbschwestern, deren Mütter aus dem königlichen Harem stammten, konnte die Sonnenprinzessin ihre Abstammung auf den Pharao und seine Große Gemahlin zurückführen, die wiederum Tochter eines Pharaos und einer Großen Gemahlin war. Wenn der Tod die Söhne des Pharaos dahinraffte, konnte ein minderjähriger Verwandter auf den Thron erhoben werden und seine Herrschaft durch die Heirat mit einer Sonnenprinzessin legitimieren. Die ununterbrochene Aufrechterhaltung der pharaonischen Macht war für die spirituelle Vitalität des Königreichs und die Fruchtbarkeit der Erde so entscheidend, dass ein neuer Pharao am Tag nach dem Tod seines Vorgängers den Thron besteigen musste. Um Katastrophen zu verhindern, ernannte ein Pharao in der Regel einen Mitregenten, der gekrönt wurde und nach und nach die Macht übernahm, während sich der ältere König langsam zurückzog – ein kooperatives System, das in der XVIII. Dynastie effektiv funktionierte.

Amenhotep I., Sohn des Amosis, erhob die Verehrung des Amun-Ra und erweiterte die Grenzen des wachsenden Königreichs nach Nubien im Süden, Libyen im Westen und Syrien im Osten. Er machte Thutmosis I. zu seinem Mitregenten, und da Thutmosis bestenfalls ein entfernter Verwandter war, wurde die Mitregentschaft durch die Heirat mit der Sonnenprinzessin Ahmose respektabel gemacht. Thutmosis baute einen Palast in Memphis, was eine Veränderung im kosmologischen Denken und in den Zentren der Verehrung bedeutete. Sein Sohn Thutmosis II. heiratete die Sonnenprinzessin Hatschepsut, und als er an einer langwierigen Krankheit starb, ließ sich die starke Königin zur Pharaonin ausrufen, legte die männliche Pharaonenkleidung an und nahm die männlichen Titel an, wodurch sie die Macht des weiblichen Prinzips in der Sonnenverehrung demonstrierte.

Thutmosis III., nomineller Mitregent von Hatschepsut, lernte von ihr, was er konnte. Über fast ein halbes Jahrhundert hinweg führte er siebzehn Armeen in den Nahen Osten und sicherte die Gebiete bis nach Mesopotamien. Als ersten Schritt zur Vereinigung der religiösen Zersplitterung organisierte er alle Priesterkollegien unter einem Priester des Amun. Leider kehrte sich das vielversprechende Ergebnis ins Gegenteil um: Anstatt die ägyptische Kultur von Aberglauben und Priesterherrschaft zu befreien, festigte es die Autorität der Priesterschaft.

Sein Sohn Amenhotep II. traf sich mit den Oberkönigen der Mittanni, Arier, die Mitra, Varuna, Indra und anderen vedischen Göttern ergeben waren, und er übernahm Mitras geflügelte Sonnenscheibe für die Sonnengötter Ägyptens. Thutmosis IV. war sein Sohn mit Königin Tia, die möglicherweise eine Mittannierin war, und obwohl er mehrere Schlachten schlug, starb er in jungen Jahren an einer schwächenden Krankheit. Sein Sohn Amenhotep III. heiratete Königin Tiye, die zwar keine vollwertige Sonnenprinzessin war, aber mit der Pharaonenfamilie verwandt war und möglicherweise indoeuropäische Vorfahren hatte. Zu Beginn ihrer Herrschaft war das spirituelle Scheitern der sakralen Reformen von Thutmosis III. offensichtlich. Die Priester hatten sich zwischen die Menschen und die Götter gestellt, sodass nur diese „Auserwählten“ sich dem Göttlichen nähern durften. Mit dieser religiösen Tyrannei wurden die Priester zu Hütern von Recht und Unrecht und erließen moralische Regeln, die jeden Aspekt des Lebens bestimmten. Um die Harmonie mit den Göttern aufrechtzuerhalten, musste man sich also auf der richtigen Seite der Priester halten. In einer Gesellschaft, die soziale Klassen respektierte, ohne sie zu verabsolutieren – selbst Sklaven (die nur durch Eroberungen gewonnen wurden) wurden bezahlt und erhielten bestimmte Arbeitszeiten mit etwas Freizeit –, war dieser Elitismus beunruhigend. Die Götter mochten in ihrer spürbaren Transzendenz fern sein, aber sie waren nie außerhalb der Reichweite eines Bürgers gestellt worden, denn der Pharao wurde als irdische Verkörperung der göttlichen Inspiration angesehen, die ihre Wohltätigkeit auf alle ausstrahlte.

Amenhotep III. erbte ein reiches, friedliches und mächtiges Reich. Da er keine Gedanken, Energie und Ressourcen mehr für die Sicherung des Königreichs aufwenden musste, konnte er sich ganz der Regierung, der Architektur und der Religionsreform widmen. Seine Ehe mit Tiye war unorthodox, und obwohl Tiye ihm viele Kinder gebar, heiratete er seine Tochter Sitamen, um seinen Status durch eine Sonnenprinzessin zu sichern. Die fragmentarischen Beweise sind widersprüchlich genug, um zwei Interpretationen zuzulassen: Amenhotep als Konservativer, der sich allen religiösen Veränderungen widersetzte, und Amenhotep als Befürworter jeder Reform. Wenn man annimmt, dass zumindest einige der Pharaonen der XVIII. Dynastie die Notwendigkeit radikaler Veränderungen erkannten und einsehen mussten, dass dauerhafte Veränderungen schrittweise vorgenommen werden mussten, kann man verstehen, warum er in seinen Praktiken konservativ war und seinen berühmten Sohn voll und ganz unterstützte. Während die Sonnenanbetung in Theben provinziell und sakral war, verehrte auch die große Stadt On, die den Griechen und der Geschichte als Heliopolis – die Stadt der Sonne – bekannt war, das Göttliche in seiner solaren Form. Ra-Harakhte, die geflügelte Sonne, wurde in der großen Sphinx dargestellt. Seine östlichen Ursprünge sind unklar, aber einige Gelehrte sehen Verbindungen zum nahöstlichen Adon, „Herr“ und „schöner Jüngling“, der zum Adonis der Griechen reduziert wurde.

In Heliopolis war er als Atum-Harakhte bekannt, wo er eine riesige Hochschule hatte, die als die erste Universität der Welt bezeichnet wurde. Seine Verehrung war universell und umfasste verschiedene Rituale, die unterschiedlichen Temperamenten und Kulturen entsprachen. Sein großes Symbol war Aton, die Sonnenscheibe, Maske für die unsichtbare Realität, die sich als lebensspendende Strahlkraft manifestiert. Als Amenhotep IV. um 1394 v. Chr. geboren wurde, hatten seine Vorfahren bereits seit Generationen Aton gepriesen. Amenhotep I. soll bei seinem Tod eins mit Aton geworden sein, „verschmolzen mit dem, aus dem er hervorgegangen war“. Thutmosis IV. schloss im Traum einen Bund mit Ra-Harakhte-Aton, als er im Schatten der großen Sphinx schlief: Als Gegenleistung für die Säuberung des heiligen Bezirks von Flugsand würde der Prinz zum Pharao gemacht werden, ein Versprechen, das von beiden Seiten eingehalten wurde. Amenhotep III. hatte Gebäude, Boote und ein Armeeeregiment nach dem Gott benannt. Aber vielleicht war es der verehrte Weise des Vaters, der den Sohn am meisten beeindruckte. Der Weise, der nach dem Pharao Amenhotep genannt wurde, hatte gesagt:

Der leidenschaftliche Mann im Tempel, ist wie ein Baum, der im Wald emporwächst.

In einem Augenblick verliert er sein Laub; sein Ende findet er auf dem Schiffswerft.

Aber der ruhige Mann, ist wie ein Baum im Garten.

Seine Früchte sind süß.

Angenehm ist sein Schatten in der Sonne,

und er lebt weiter im Garten.

Dieser Geist der sanften Selbstkultivierung deutete auf ein inneres ethisches Bewusstsein hin, das im Widerspruch zur gesetzlichen Moral der thebanischen Priester stand. Vielleicht riet dieser Weise, der Ra-Harakhte verehrte, dem Kronprinzen, Priester zu werden, und vielleicht begrüßte er dessen Thronbesteigung als Mitregent.

Noch sehr jung heiratete Amenhotep IV. die schöne und geheimnisvolle Nofretete, eine Frau, die ebenso intelligent, sensibel und entschlossen war wie ihr Ehemann, und beide verband eine tiefe Liebe zueinander und eine unerschütterliche Hingabe an Aton. Im Jahr 1379 v. Chr. übernahm Amenhotep IV. (sein Name als Sohn des Ra) die Mitregentschaft mit dem Krönungsnamen Neferkheprure, aber er baute einen großen Tempel in Theben, nicht für Ra oder Amen, sondern für Ra-Harakhte-Aton. Anstatt weitere Reformen durch die Konsolidierung des Priestertums zu versuchen, strebte er danach, den geografischen Polytheismus Ägyptens durch die Göttlichkeit des universellen Lichts zu ersetzen, die allumfassende Gottheit, die zugleich die unsichtbare Quelle als der alte, formlose Atum und der sichtbare Sonnenball ist, der die Erde fruchtbar macht. Obwohl er dieses große Bauwerk in Theben errichtete, war dem Königspaar bereits eine grundlegendere Vorgehensweise klar geworden. Zweifellos mit Zustimmung von Amenhotep III. und Königin Tiye gab Amenhotep IV. seinen Namen „Sohn des Ra“ zugunsten eines Namens „Sohn des Aton“ auf: Echnaton, „Aton ist wohlgefällig“. Nofretete, deren Name „die schöne Frau kommt“ bedeutet, wurde Neferneferuaten, „die Schönheit aller Schönheiten des Aton“. Auch ihre ersten beiden Töchter trugen Aton-Namen – Meritaten und Meketaten. Als Standort für die neue Hauptstadt wurde ein ebenes Gelände in einem Halbmond aus Hügeln mit Blick auf den Nil ausgewählt. Die Stadt, die heute als Tel el Amarna bekannt ist, wurde Akhetaten, „die Morgendämmerung des Aton“, genannt.

Innerhalb der erstaunlich kurzen Zeitspanne von vier bis sechs Jahren entstand aus dem Sand eine blühende Königsstadt, beginnend mit einem riesigen Aton-Tempel, dessen große Bronzetüren eine Spannweite von acht Metern hatten. Im Gegensatz zu den Tempeln des Amun, deren offene Innenhöfe durch zunehmende Dunkelheit zum dunklen Inneren des Heiligtums führten, bestand der Tempel des Aton aus schattigen Säulengängen, die ein großes, zum Himmel offenes Heiligtum umschlossen, um die Strahlen des Herrn zu empfangen. Der Geist von Achet-Aton kam in einer von Echnaton verfassten Grenzstele zum Ausdruck:

Seine Majestät erhob seine Hand zum Himmel zu dem, der ihn geschaffen hatte, und sprach: „So wahr mein Vater Ra-Harakhte lebt, der große und lebendige Aton, der das Leben bestimmt, voller Lebenskraft, mein Vater, mein Schutzwall von einer Million Ellen, mein Erinnerer an die Ewigkeit, mein Zeuge der Ewigkeit, der sich selbst mit seinen eigenen Händen formt, den kein Handwerker kennt, der jeden Tag ohne Unterlass aufgeht und untergeht. Ob er nun im Himmel oder auf Erden ist, alle sehen ihn ohne Unterlass, während er das Land mit seinen Strahlen erfüllt und jedes Gesicht zum Leben erweckt. „Mögen meine Augen täglich gesättigt sein, wenn ich ihn sehe, wenn er in diesem Aton-Tempel in Achet-Aton aufgeht und ihn mit seinen Strahlen erfüllt, wunderschön in seiner Liebe, und sie auf mich legt in Leben und Länge der Tage für immer und ewig.“

Selbst in den formellen Erklärungen der Grenzstelen scheint die hingebungsvolle Qualität von Echnatons Spiritualität durch den erodierten Stein hindurch. Es sind jedoch keine Schriften erhalten geblieben, die den lebendigen Glauben von Achet-Aton vermitteln könnten. Nichtsdestotrotz lassen

die Fragmente von Palastwandmalereien und Grabmalereien vieles erahnen. Lebewesen, Pflanzen und Tiere werden nicht für stilistische Zwecke verwendet, sondern naturalistisch als Manifestationen und Empfänger der Wohltätigkeit des Aton dargestellt. Die menschliche Familie wird realistisch dargestellt, wobei die übertriebenen Gesichtszüge Echnatons möglicherweise nicht, wie viele Wissenschaftler glauben, auf eine Krankheit hindeuten, sondern eher eine esoterische Bedeutung haben. Der ausgeprägte Bauch könnte die mitfühlende Schwangerschaft geheimer Weisheit in menschlicher Gestalt symbolisieren und erinnert an chinesische Darstellungen des Buddha Maitreya. Die rundliche Figur des Pharaos könnte auf seine androgyne Natur als oberster Priester des Aton hinweisen. In Theben wurde er auf Statuen nackt dargestellt, mit deutlich männlichen Zügen, aber ohne Genitalien, ähnlich wie die androgynen Darstellungen von Krishna. Achet-Aton war bemerkenswert frei vom moralisierenden Einfluss der thebanischen Priesterschaft, nicht wegen seines „leichten Lebens“, sondern weil jede natürliche Funktion und soziale Aktivität im Licht des Aton verherrlicht und sogar gemessen wurde.

Hell ist die Erde
Wenn du am Horizont aufgehst,
Wenn du wie Aton am Tag strahlst;
Die Dunkelheit ist verbannt
Wenn du deine Strahlen aussendest;
Die beiden Länder sind in täglicher Feststimmung,
Wach und aufrecht stehend,
Denn du hast sie erhoben. . . .
Der Mensch geht hinaus zu seiner Arbeit
Und zu seiner Mühe bis zum Abend.

Das Leben ist eine Art göttliches Spiel, denn jedes Wesen ist ein kristallisierter Sonnenstrahl, und da der Mensch dies weiß, kann jeder Mann und jede Frau ein durchsichtiger Spiegel des Göttlichen sein. Dies ist die Wurzel und Inspiration von Ethik, sozialer Ordnung, Regierung und Freizeit.

Du schaffst die Schönheit der Form, allein durch dich selbst.
Städte, Dörfer und Siedlungen,
auf dem Weg oder auf dem Fluss,
alle Augen sehen dich vor sich,
denn du bist Aton, der Tag über der Erde.

Der Pharaos regierte als Inkarnation des Aton auf Erden. Sein Leben war in jeder Hinsicht das Urbild der menschlichen Existenz. Große Wandmalereien zeigten Echnaton und Nofretete in intimen Familienszenen, beim Essen, beim Beten, beim Spielen mit ihren Prinzessinnen. Das Königspaar gelobte gemeinsam, die Sonnenstadt niemals zu verlassen, und obwohl sie keine Tempel für andere Götter zuließen, legten sie denjenigen, die zum Bau der pharaonischen Hauptstadt verpflichtet waren, keine Beschränkungen auf. Während Ay, Echnatons oberster Berater, dem Aton ergeben war und Horemheb, sein General, die Gottheit zumindest respektierte, durften die Arbeiter, die die Paläste und Tempel bauten, Bilder ihrer Götter und sogar Kapellen in ihrer eigenen Modellstadt haben.

Die idyllischen Szenen, die sensibel auf Gräbern und Tempeln dargestellt waren, verdeckten das drohende Unheil von innen und außen. Durch schnell wachsende militärische Macht und listige

politische Täuschung drangen die Hethiter in die syrischen Besitzungen ein, die innerhalb kurzer Zeit fielen und nie wieder zurückerobert werden konnten. Die thebanische Priesterschaft lehnte sich auf, und Echnaton oder einer seiner einflussreichen Anhänger startete eine Kampagne gegen die Tempel. Erhaltene Fragmente von Korrespondenz – die berühmten Amarna-Briefe – deuten darauf hin, dass Echnatons Außenminister Berichte über die Ernsthaftigkeit der Lage zurückhielt. Während die Macht Ägyptens unter unvermeidlichem Druck von außen und durch interne Intrigen zerfiel, kamen Amenhotep III. und Königin Tiy nach Achet-Aton. Der alte Pharao starb, und innerhalb kurzer Zeit folgte ihm seine Königin. Die durch Amenhoteps Tod ausgelöste Krise erforderte sofortiges Handeln. Sein Sohn (und Echnatons Bruder) hatte die Familie in die Stadt Aton begleitet. Der jugendliche Smenchkare, ebenso gutaussehend wie Nefertiti schön, wurde zum Mitregenten ernannt. Während Tiy diese Wahl offenbar unterstützte, scheint Nefertiti dagegen gewesen zu sein. Ob sie nun eine Doppelzüngigkeit in Smenchkares Wesen erkannte oder ob es sich um eine buchstäbliche Entfremdung der Zuneigung handelte, Nofretete zog sich mit den überlebenden Prinzessinnen und Tiy's jüngstem Sohn, Tutanchaten, in den abgelegenen Nordpalast zurück. Als Smenchkare mit Nofretetes traditionellem Namen, Neferneferuaten, „Schönheit der Schönheiten des Aton“, in Erscheinung trat, war der tragische Bruch vollendet.

Plötzlich versank die Bühne dieser dramatischen Geschichte in Dunkelheit. Smenchkare starb wahrscheinlich kurz vor dem Tod Echnatons. Als er starb, befand er sich in Theben, nicht in Achet-Aton. Nofretete mag danach nicht mehr lange gelebt haben, denn in den erhaltenen Aufzeichnungen findet sich kein weiteres Wort über sie. Tutanchaten wurde um 1355 v. Chr. in Theben auf dem Thron gefunden, nachdem er seinen Namen in Tutanchamun geändert hatte. Er heiratete Anchesenpaaten, die jüngste Tochter Echnatons, und regierte einige Jahre lang ohne wirkliche Macht. Der treue Eje stand ihm zur Seite und versuchte, den Übergang von dem fast verwirklichten glorreichen Traum in Achet-Aton zu erleichtern und dabei so viel wie möglich von dessen Geist zu bewahren. Aus unbekannten Gründen schien Ay Smenchkare für die Aufgabe von Achet-Aton verantwortlich zu machen. Hatte es einen raschen Niedergang der Pharaonenfamilie durch plötzliche Krankheit und Tod gegeben? Oder hatte es einen blutigen Staatsstreich gegeben, der Echnaton, Nofretete und die Prinzessinnen hinwegfegte? Ay war freundlich zu dem machtlosen Tutanchamun, und als der junge Mann im Alter von etwa zwanzig Jahren starb, sorgte Ay dafür, dass er ein angemessenes Begräbnis erhielt. Seltsamerweise scheint er die Ausstattungsgegenstände aus Smenchkares Grab – das fast leer, aber ohne gebrochenes königliches Siegel gefunden wurde – für das bescheidene Grab von Tutanchamun verwendet zu haben. Sein Grab ist das einzige, das weitgehend unberührt von der Zeit gefunden wurde, und viele seiner Schätze, vielleicht sogar die große goldene Maske, gehörten ursprünglich Smenchkare.

Achet-Aton wurde aufgegeben. Die königlichen Leichname wurden nach Theben überführt, wo sie verloren gingen. Vielleicht wurden sie von denen zerstört, die in späteren Jahren gnadenlose Rache suchten. Vielleicht liegen sie in Gräbern, die ebenso unscheinbar – und daher ebenso sicher – sind wie das von Tutanchamun. Mit dem Tod des Kindkönigs fand sich Eje auf dem Thron wieder. Innerhalb von zwei Jahren starb auch er, und General Horemheb wurde Pharao. Während er in drei Jahrzehnten Herrschaft mäßig erfolgreich darin war, die Ordnung in dem erschütterten Königreich wiederherzustellen, beseitigte er jeden Hinweis auf Echnaton in Tempeln und auf Denkmälern. Es blieb der XIX. Dynastie, den Ramessiden, überlassen, jeden Block und jede Säule von Achet-Aton zu zerstören. Als alle königlichen Gebäude und Tempel dem Erdboden gleichgemacht worden waren – die Blöcke wurden zum Auffüllen der Pylonen späterer monumentaler Bauwerke verwendet –, wurde sauberer Sand nach Tel el-Amarna gebracht, um die Erinnerung an das „große Experiment“ zu verwischen. Die Namen wurden so erfolgreich aus den Königslisten gestrichen, dass sogar der Priester und Gelehrte Manetho, der im dritten Jahrhundert v. Chr. schrieb, glaubte, Horemheb sei der direkte Nachfolger von Amenhotep III. gewesen.

Doch die Aufgabe und anschließende Vergessenheit von Achet-Aton bewahrte vieles, was sonst verloren gegangen wäre. Thutmosis, Echnatons Hauptbildhauer, vernagelte sein Haus und seine Werkstatt in Achet-Aton und hinterließ Gipsmodelle der königlichen Familie, darunter die

fabelhafte bemalte Büste der Nofretete. Schreiber vergruben vorübergehend Keilschrifttafeln und bewahrten so die Amarna-Briefe. Nach ihrer Zerstörung vergaßen die Räuber die wunderbare Stadt, und so blieben bemalte Böden, Siegelringe, Abgüsse, Grundrisse und farbige Glasobjekte erhalten, um die Zartheit und Freude zu offenbaren, die in der Stadt der Sonne herrschten. Wie durch ein karmisches Dekret hat sich die Dynastie, die wegen ihrer universalistischen Ideale verworfen und in die dunklen Gewässer des Lethe verbannt wurde, in diesem Jahrhundert als die faszinierendste in der aufgezeichneten Geschichte Ägyptens herausgestellt. Während das Ägypten der Ramessiden in die gröbere Pracht des imperialen Monumentalismus und die Trägheit zunehmender priesterlicher Aberglauben versank, erhoben sich Echnaton, Nofretete und die Stadt des Aton erneut, um auf das goldene Zeitalter Ägyptens hinzuweisen, eine Zeit vor aller Erinnerung und Aufzeichnung. Die Menschheit wird vielleicht nie die Details von Echnatons Vision wiedererlangen, aber sie ist für immer berührt von dem Bild des Aton, der glorreichen Sonne, die ihre Strahlen auf alle Lebewesen ausstreckt, wobei jeder Strahl in einer segnenden Hand endet, die das *Ankh* der Wiedergeburt und Unsterblichkeit hält.

Wenn du am westlichen Horizont untergehst,
ist die Welt in Dunkelheit gehüllt, wie die Toten.
Sie schlafen in ihren Kammern, ihre Köpfe sind verhüllt,
ihre Nasenlöcher sind verschlossen, und keiner sieht den anderen.
Alle Dinge unter ihren Köpfen sind gestohlen, während sie es nicht wissen. . . .
Du setzt jeden Menschen an seinen Platz; du versorgst sie mit dem Nötigen.
Jeder hat seinen Besitz, und seine Tage sind gezählt.
Ihre Sprachen sind verschieden, ebenso ihre Gestalt und ihre Haut,
denn du, der Teiler, hast die Völker geteilt.
O Herr! Wie vielfältig sind deine Werke; in Weisheit hast du sie geschaffen. . . .
Du hast einen Nil in den Himmel gesetzt, damit er für sie herabfließt,
und Fluten auf den Bergen bildet, wie das große Meer,
und ihre Felder zwischen ihren Städten bewässert.
Wie vortrefflich sind deine Pläne, o Herr der Ewigkeit. . . .
Die Welt ist in deiner Hand, so wie du sie geschaffen hast.
Wenn du aufstehst, leben sie; wenn du dich niederlegst, sterben sie;
denn du bist Dauer, jenseits deiner bloßen Glieder.

